

Pferderennbahn im antiken Olympia entdeckt

(Mainz, 4. Juli 2008) Das Areal östlich des Heiligtums von Olympia war bislang nie Gegenstand archäologischer Untersuchungen, obwohl sich dort den antiken Schriftquellen zufolge das flächenmäßig größte Bauwerk zur Durchführung der Wettkämpfe befunden haben muss. Das Hippodrom lag nach Pausanias im Süden des erforschten und rekonstruierten Stadions etliche Meter unter dem heutigen Niveau. Nur dort, zwischen den angrenzenden Hügeln jenseits einer Straße nach Arkadien im Norden und dem Flussbett des heute begradigten Alpheios im Süden, sind die geographischen Voraussetzungen gegeben, die die Pferderennbahn mit einer Länge von über einem Kilometer aufzunehmen.

Dennoch sind die geologischen und geographischen Voraussetzungen keine guten, da zum einen intensive landschaftliche Nutzung die historische Geographie stark veränderte, zum anderen der Alpheios über die Jahrhunderte hinweg sein Flussbett mehrmals verschob und mäandrierend durch die Ebene zog. Die Landschaft wurde in diesem Gebiet derart verändert, dass das antike Aussehen kaum mehr rekonstruiert werden kann. Heute ist bekannt, dass das Niveau des Flusses im Mittelalter etwa 9 Meter über dem antiken lag, bis heute aber 7 Meter abgetragen und weggeschwemmt wurden. Somit befinden sich antike Überreste im Osten des Heiligtums ca. 2 Meter unter dem heutigen Niveau.

In dieser Ebene befand sich die Pferderennbahn, deren Aussehen von Pausanias (Buch VI 20.10-15) ausführlich beschrieben wird. Demnach wurden die Gespanne schiffsbugförmig in Startvorrichtungen vor einer Halle aufgestellt, als Startsignal hob und senkte sich ein bronzener Adler mittels eines Hebemechanismus, eine Delphinfigur bewegte sich vor den Wagenlenkern. Die Zuschauer fanden an einem Wall im

Süden und an den angrenzenden Hügeln im Norden Platz, eine gemauerte Tribüne – den großen Circusanlagen in Rom oder Karthago ähnlich - scheint es nicht gegeben zu haben.

Die Beschreibung des Pausanias führte zu verschiedenen Rekonstruktionen, wobei die Rennbahn meist in doppelter Breite der Startanlage wiedergegeben wurde. Erst die korrekte Interpretation einer mittelalterlichen Handschrift aus dem 11. Jahrhundert durch J. Ebert (1989) schuf Klarheit über Aussehen und Dimension des Hippodroms. Dieses war umgerechnet 1052 Meter lang und 64 Meter breit zuzüglich der Wälle für die Zuschauer. Die Startanlage entsprach der Breite der Rennbahn.

Mit modernen geomagnetischen Methoden erkundete ein Team deutscher Wissenschaftler im April/Mai 2008 die zugänglichen Terrains in der beschriebenen Ebene. Zwei unterschiedliche physikalische Methoden fanden dabei Anwendung. Die geomagnetische Kartierung archäologischer Strukturen beruht auf der genauen und hochauflösenden Erfassung kleinräumiger magnetischer Anomalien, die diese im Erdmagnetfeld erzeugen. Im Allgemeinen werden solche Anomalien von Fundamenten, großen Steinobjekten oder Brandschichten erzeugt. Kombiniert wurde dieses Messverfahren mit Geo- bzw. Bodenradar, einem elektromagnetischen Impulsverfahren, das kurze Impulse von wenigen Nanosekunden in den Untergrund abstrahlt und nach Reflexion etwa an einer Schichtgrenze oder einem Objekt zurücksendet. Mit der Kombination beider Verfahren ist es möglich, sogenannte Anomalien festzustellen und selbst deren Tiefenlage in der Erde zu bestimmen. Somit können auch Wahrscheinlichkeiten hinsichtlich der Schichtzugehörigkeit (modern, mittelalterlich, antik) angegeben werden.

Mit der geomagnetischen Kartierung wurden 10,5 ha Gelände durchkämmt, mit dem Bodenradar 3,6 ha. Nicht immer gelang es, durch die dicken Packungen feinen Sandes in die Tiefe zu dringen, auch störten die Spuren jahrzehntelangen Ackerbaus die Ergebnisse, da Zäune, Leitungstrassen und Betongüsse die Ergebnisse verfälschen können.

Dennoch ließ sich eine Reihe aussagekräftiger Details beobachten. Intensiv bebaut oder überbaut war das Gelände wohl nie. Unzählige Rinnen, die sich bis in die nördlichen Bereiche ausdehnen, definierten Terrassenkanten oder Wasserrückläufe rezenter Datums. Der Fluss Alpheios hatte also tatsächlich die gesamte Ebene bis zur Hangkante immer wieder überflutet. Da sich das antike Niveau allerdings ca. 2 Meter unter dem heutigen befand, ist dieses zumindest partiell verschont geblieben. So konnten auch parallel angelegte Anomalien (Gräben, Mauern oder Wälle) auf einer Länge von nahezu 200 Metern beobachtet werden, die sehr deutlich mit dem antiken Hippodrom in Verbindung gebracht werden können. Dieses liegt somit parallel zum Stadion und endet an einer markanten Kurve der modernen Straße am östlichen Wendemal. Etwa auf halber Höhe des nördlichen Zugangs zur Startanlage – dort wo Pausanias das Hippodrom betrat – kann eine kreisförmige Steinsetzung in der der Antike zugewiesenen Schicht mit ca. 10 Meter Durchmesser beobachtet werden. Im Norden des Hippodroms nahe der Straße konnten Überreste kartiert werden, die mit großer Wahrscheinlichkeit Gebäuden auf einer Terrasse zugeordnet werden können. Da in unmittelbarer Nähe nach griechischen Ausgrabungen unter der modernen Straße Hinweise auf ein Heiligtum der Demeter entdeckt wurden, möchte man in diesem Gebiet das bei Pausanias beschriebene Demeterheiligtum vermuten.

Es kann festgehalten werden, dass mit moderner geomagnetischer Untersuchung und ohne Ausgrabungen im Osten des Heiligtums von Olympia erstmals klare Hinweise für die Lokalisierung des Hippodroms gefunden wurden. Damit rückt die archäologische und sporthistorische Forschung der Lösung eines der letzten großen Rätsel Olympias ein Stück näher.

Quellen

Pausanias VI 20.10-14:

„Steigt man aus dem Stadion hinüber, dort, wo die Hellanodiken sitzen, so ist dort der Platz, der für die Pferderennen bestimmt ist, und der Ablauf der Pferde. Der Ablauf hat die Form eines Schiffsbugs, und sein Sporn ist gegen die Rennbahn gerichtet. Wo der Bug an die Agnaptoshalle stößt, wird er breit. Ein Delphin aus Bronze ist auf einer Stange ganz an der Spitze des Sporns angebracht. (11) Jede Seite des Ablaufs hat mehr als vierhundert Fuß Länge, und in ihnen sind Gelasse eingebaut. Um diese Gelasse lösen die, die zum Wettkampf der Pferde antreten. Vor den Wagen oder den Reitpferden ist ein Tau als Startschranke gespannt. Ein Altar aus ungebrannten Ziegeln, außen verputzt, wird zu jeder Olympiade in der Mitte des Bugs errichtet. (12) Auf dem Altar steht ein bronzener Adler, die Flügel ganz weit ausgebreitet. Der Rennleiter kann nun die Einrichtung in dem Altar bewegen. Wenn sie bewegt wird, fliegt der Adler in die Höhe, so daß er den Zuschauern sichtbar wird, und der Delphin fällt zu Boden. (13) Zuerst senken sich nun die Seile zu beiden Seiten an der Agnaptoshalle, und die hinter diesen stehenden Pferde laufen zuerst ab. Im Lauf kommen sie auf die Höhe derer, die am zweiten Platz zu stehen gelost haben, und nun senken sich die Startseile am zweiten Platz, und so geht es in derselben Weise bei allen Pferden, bis sie sich am Sporn des Bugs miteinander in einer Reihe befinden. Von da an beginnt nun die Schaustellung der Kunst der Lenker und der Schnelligkeit der Pferde. (14) Kleoitas ist es, der zuerst die Starteinrichtung ersonnen hat, und er war auf seine Erfindung so stolz, daß er auch eine Inschrift auf seine Statue in Athen setzte: «Der den Pferdeablauf in Olympia zuerst erfand, Kleoitas machte mich, Aristokles' Sohn.» Nach Kleoitas soll auch ein Aristeides eine Erfindung an der Einrichtung angebracht haben. (15) An der Pferderennbahn dehnt sich die eine Seite länger aus, und an dieser längeren Seite, die aus einem Erdwall besteht, befindet sich an dem Durchgang durch den Wall der Pferdeschreck Taraxippos.

Tabula Heroniana II, Fol. 27f. (11. Jahrhundert n. Chr.)

Das olympische Kampfspiel verfügt über eine Pferderennbahn, die (eine Längsausdehnung von) 8 Stadien hat. Davon umfasst je eine Längsseite 3 Stadien und 1 Plethron, die breite Fläche aber bis zur Ablaufstelle 1 Stadion und 4 Plethra, (insgesamt) 4800 Fuß. In der Nähe des Taraxippos, hinter dem sich – wie man sagt – ein Heros verbirgt, biegen die Pferde im Lauf um eine Wendesäule; bei der Bildsäule der Hippodameia aber befindet sich der Zielpunkt der Rennen. Bei den Reitpferden laufen die in der Altersklasse der Fohlen 6 Stadien, die in der Altersklasse der ausgewachsenen Pferde 12; bei den Zweigespannen die im Fohlenalter 3 Umläufe, die ausgewachsenen 8; bei den Viergespannen die im Fohlenalter 8 Umläufe, die ausgewachsenen 12 Umläufe.

Kontakt und Informationen:

Univ.-Prof. Dr. Norbert Müller

Institut für Sportwissenschaft

Abteilung Sportgeschichte/-soziologie/-ökonomie

Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Tel. 06131 39-23510 oder 39-23515

E-Mail: muellern@uni-mainz.de

<http://www.sport.uni-mainz.de/mueller/>